

1973 in Zahlen und Fakten



Die Karl-Marx-Universität konnte im Jahr 1973 ihre Hauptaufgaben mit gutem Niveau erfüllen.

Die Manuskripte der Lehrbücher für das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium erreichten den geplanten Stand. Sie wurden vor dem Wissenschaftlichen Beirat für Marxismus-Leninismus des Ministeriums für das Hoch- und Fachschulwesen verteidigt. Die Entwürfe einzelner Kapitel und das Lehrbuch Politische Ökonomie insgesamt wurden mit Sowjetwissenschaftlern beraten.

1973 wurden wissenschaftliche Leistungen von internationaler Bedeutung erzielt. So z. B. im Rahmen der Hauptforschungsrichtung 3 und 4 der Staatenaufgabe MOGEVUS aus der Sektion Biowissenschaften und dem Bereich Medizin.

An der Universität studieren zur Zeit in allen Studienformen (ohne Lehrgänge) 14 542 Studenten, darunter 10 289 DDR-Direktstudierende und 2240 DDR-Fernstudierende.

Im Jahr 1973 schlossen 2459 Hochschulabsolventen, darunter wie geplant 1886 DDR-Direktstudierende, ihr Studium ab. Außerdem absolvierten 116 Studierende das Fachschulstudium für Sprachmittler sowie 427 Ausländer das Vorbereitungsstudium und 37 zukünftige Mathematik/Physik-Lehrer ein Vorbereitungsstudium.

Zu den weiteren Aktivitäten des Jahres 1973 zählt auch die mit Erfolg durchgeführte 1. Kunstmesse der Karl-Marx-Universität, 200 Arbeiten wurden ausgestellt, aus dem Verkauf wurde ein Erlös von 10 000 Mark erzielt. Hiervon wurden 2000 M für die Wettspiele gespendet. Es ist beabsichtigt, in Zukunft die Kunstmesse der Karl-Marx-Universität jeweils in Verbindung mit der Universitätsleistungschau alle zwei Jahre durchzuführen.

Folgende Eigenleistungen wurden 1973 durch die Studenten und Mitarbeiter realisiert: Im Neubaukomplex 100 000 M, in der Werterhaltung 109 000 M, in der Werterhaltung Wohnheime 121 688 M.

1973 gelang es, die Aktivitäten der Neuerer stärker auf die Lösung der Aufgaben des Planes zu konzentrieren. Der Gesamtjahresaufwand der in Benutzung gewonnenen Neuerungen betrug 1064 TM. Durch erstmalig 1973 industriell benutzte Neuerungen und Erfindungen aus dem Bereich der Universität entstand außerhalb des MfF-Bereiches ein volkswirtschaftlicher Nutzen von etwa 9,3 Mio M. Neuerleistungen wurden 1973 von 18,6 Prozent mehr Neuerern als 1972 erbracht.



ALS ERSTES DER UNIVERSITÄT und als zweites des Bezirkes ins Ehrenbuch des Zentralvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft eingetragen - das Kollektiv „Ökonomie der Milch- und Jungtierproduktion“ der Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin.

Foto: Haschke

Ihr Erfolgsrezept: Jeder weiß, worauf es ankommt

Auf dem Gewerkschaftsaktiv der Universität heute vor einer Woche mit einer hohen Gedächtnis ausgezeichnet, 1973 den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ errungen, 1973 diesen Titel erfolgreich verteidigt und am 7. Oktober 1973 ins Ehrenbuch des Zentralvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft eingetragen - das Kollektiv „Ökonomie der Milch- und Jungtierproduktion“ der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin. Und damit Glückspilze, denen alles leicht gemacht wird, denn der Erfolg in den Schoß fällt?

„Uns haben gemeinsame Interessen und gemeinsame Verantwortung vorangebracht.“

Im April 1970 wurde die Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. Heute gehören 15 Mann dazu - Wissenschaftler, Forschungsstudenten, wissenschaftlich-technische Mitarbeiter, Sekretärin, Räumflegerin. Das sind Unterschiede im Alter, im Bildungsstand, im Aufgabenbereich. Aber selbst Frau Grube, die Räumflegerin, weiß, warum es der Gruppe in der Arbeit geht und leistet auf ihre Weise einen Beitrag dazu. „Ich fühle mich hier wie eure Mutter“, sagt sie oft und handelt auch so. Und wenn Not am Mann oder an Zeit ist, dann helfte sie auch mal Forschungsberichte mit ab oder erledigt andere technische Arbeiten. So ist jeder durch die gemeinsame Arbeit und die gemeinsame Verantwortung für das Kollektiv mit da.

„Die Genossen sind bei uns die führende Kraft.“

Fünf Genossen gehören dem Kollektiv an. Das, was man in Dokumenten, Referaten und Beschlüssen als Vorbildwirkung der Genossen bezeichnet, das sind hier unter anderem Planreue, Mitverantwortung, Arbeitsdisziplin. Und diese Eigenschaften werden auch von den parteilosen Kollegen geschätzt, anerkannt und immer mehr sich selbst zu eigen gemacht. Da war der Sonnabend vor Weihnachten. Eine Arbeit mußte unbedingt noch abgeschlossen werden. Alle waren eingespannt, auch die technischen Kräfte, und keinem wurde die Arbeit ruhelos, nach den zwei Kolleginnen mit Kindern nicht, bis am späten Nachmittag Dozent Dr. Igner, der Leiter des Kollektivs, die beiden nach Hause schickte. Ist solch eine Resonanz auf Vorbilder, solche Kraft des Beispiels nicht Beweis für die führende Rolle der Genossen im Kollektiv?

„Wir sind gut damit gefahren, daß wir Genossen nie die politische-ideologische Arbeit allein gemacht, sondern immer auf breite Schultern verteilt haben.“

Bei gemeinsamer Arbeit bleiben auch das gemeinsame Gespräch, der gemeinsame Gedankenaustausch nicht aus. Versammlungen, Arbeitsberatungen beweisen das. Da sagt jeder seine Meinung, ungeachtet des akademischen Grades. Nicht immer war das so, nicht immer wurde so freimütig diskutiert. Aber jeder erfährt, das Kollektiv kümmert sich auch um seine

Probleme, und nun packt also auch jeder offen seine Fragen auf den Tisch.

„Die gesellschaftliche Arbeit fördert und fordert die wissenschaftliche Arbeit.“

Die Arbeitsgruppe ist eigentlich ein Kollektiv von Funktionären. Sie hat einen APO-Sekretär, einen Stadtverordneten, Parteileitungsmitglieder, einen FDJ-Sekretär, einen Heimkomitee-Vorsitzenden und noch mehr zu bieten. Und trotzdem wissenschaftliche Ergebnisse - Forschungsleistungen zur Entwicklung der sozialistischen ökonomischen Integration, zur Einordnung industriemäßiger Anlagen in den Reproduktionsprozess kooperierender LPG und VEG, Entwicklungskonzeptionen für Territorien, für die Bezirke Leipzig und Kurfürst, eine Menge wissenschaftlicher Publikationen. Die in zwei Fortschrittsberichten zusammengestellten Erfahrungen zur gesellschaftlichen Organisation und der industriemäßigen Tierproduktion in den Ländern der RGW sind inzwischen von der Ständigen Kommission Landwirtschaft des RGW zur Übersetzung in die Sprachen der RGW-Länder und zur Publikation in diesen Staaten empfohlen worden. Die gesellschaftlichen Funktionen bringen außer Mehrarbeit noch zusätzliche Erfahrungen, den größeren Überblick, das Erkennen der Zusammenhänge mit sich. Im Kollektiv wird auch über Probleme bei der gesellschaftlichen Tätigkeit beraten. So befähigt ein

das andere.

„Früher sind wir regelmäßig einmal in der Woche schwimmen gegangen. Und Volleyball haben wir auch gespielt.“

Gewiß, dazu ist keine Zeit mehr geblieben. Also machen sich die Genossen und Kollegen der Gruppe auch darüber Gedanken. Und überhaupt darüber, wie es weitergehen soll mit der Entwicklung des Kollektivs; denn zufrieden sind sie noch nicht. Da gibt es zum Beispiel Probleme mit den persönlichen Plänen. Sie sind zwar auf dem Papier da, aber nach ihnen gearbeitet wird noch nicht. Manches in der Arbeit muß effektiver und rationaler gestaltet werden. Der Plan 74 stellt hohe Anforderungen. Drei Dissertationen müssen abgeschlossen werden. Und es gibt auch Probleme bei der Zusammensetzung der Arbeitsgruppe - ein befristeter Assistent wird weggehen, neue Forschungsstudenten müssen sich ins Kollektiv einleihen. Von vorne brauchen sie nicht beginnen, die Wissenschaftler, Forschungsstudenten, technischen Kräfte. Sie können auf bestehende Erfolge blicken, aber es wird auch wieder Schwierigkeiten geben. Und es wird doch immer weiter vorwärts gehen ...

„Wir sind beileibe keine Mustergruppe. Und leicht gemacht hat es uns auch niemand. Gefördert worden sind wir von der Parteileitung, der staatlichen Leitung und den Praxispartnern stets durch konkrete Forderungen.“

Regina Mäurer

Erfahrungen Erkenntnisse Ergebnisse

Weitanschauung und Wissenschaft

Die wirksame Erziehung zum sozialistischen Patriotismus und zum proletarischen Internationalismus verbinden wir organisch mit der wissenschaftlichen Bildung, die auf hohem theoretischem Niveau in enger Beziehung zur gesellschaftlichen umwälzenden Praxis erfolgen muß. Das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium hat dabei zentrale Bedeutung. Beachten wir, was Genosse Hannes Hörnig, Leiter der Abteilung Wissenschaften beim ZK der SED, in seinem Vortrag am 23.11. forderte: Der Marxismus-Leninismus soll in der logisch zwingenden Einheit und Geschlossenheit seiner Grundbestandteile behandelt werden, die Studenten sollen am nachvollziehenden Erkenntnisprozess teilnehmen und zur Anwendung der dialektischen Methode sowie zur offensiven Argumentation in der Auseinandersetzung mit der imperialistischen Theorie befähigt werden. Nur so werden wir den Leistungsanstieg der Studenten einiger Sektionen im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium des letzten Studienjahres auch 1973/74 ausbauen können.

(I. Prorektor Prof. Dr. Horst Möhle)

Schnelle Überleitung in die Praxis

In unserer Arbeit zeigt sich, daß die schnelle Überleitung von Forschungsergebnissen eine enge Gemeinschaftsarbeit von Wissenschaftlern und Vertretern der Praxis erfordert. Nach unseren Erfahrungen stellen sich dort die günstigsten Ergebnisse ein, wo die Praxis unmittelbar auf die Anwendung der Ergebnisse angewiesen ist. Unter diesen Bedingungen sind die staatlichen Organe und auch die Leitungen von Betrieben stärker zu Mitwirkungshandlungen bereit. Es zeigt sich aber auch, daß im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich, insbesondere wo es um die Erforschung gesellschaftlicher Entwicklungsprobleme geht, die Überleitung unmittelbar nach Beendigung der Forschungsarbeiten erfolgen sollte oder noch besser, wenn bestimmte Ergebnisse bereits während der Forschungsarbeit übergeben werden.

(Dr. Joachim Igner, Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin)

Arbeitsbedingungen - Teil des Wettbewerbs

Wie ich glaube, ist das Ausscheiden mancher Schwester auch auf ein unbefriedigendes Stationsklima zurückzuführen sowie auf gewisse Schwierigkeiten psychologischer Natur, die neue Kolleginnen, vor allem jüngerer Jahrgänge, beim Einleihen ins Kollektiv zu überwinden haben. Durch neuen Leistungsstil könnte eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen aller Mitarbeiter erreicht werden, die auch zu einer Verringerung der Fluktuation des medizinischen Personals führen würde. Die Realisierung dieser Aufgabe ist in Verbindung mit der Verbesserung der Arbeitsorganisation ein Teil unseres Wettbewerbsprogramms.

(Sophtje Dalitz, Kinderklinik)

Mit dem Kollektiv identifizieren

Notwendig ist eine Stimulierung durch den Wettbewerb. Wir sind zwar auch auf diesem Gebiet noch nicht da, wo wir hinwollen, aber wir schaffen es immer besser, das Ziel des Kollektivs identifiziert, daß er den Ehrgeiz entwickelt, seinen Planpunkt im Wettbewerbsprogramm der Gruppe zu erfüllen. Dazu ist natürlich ein gewisser Bewußtseinsstand notwendig. Andererseits wird durch den Wettbewerb und durch das Wirken des Kollektivs auf den einzelnen der Bewußtseinsstand erhöht. - Grundlage dafür ist es, daß es uns zeltig, in den Bereichen, an den Sektionen eine reale Wettbewerbsatmosphäre zu schaffen.

(Dr. Georg Hohesiel, Sektion Biowissenschaften)

Aus Referat und Diskussionsbeiträgen auf dem Gewerkschaftsaktiv am 10. Januar.

Die Parteiwahlen in den Grundorganisationen haben dazu beigetragen, die Kollektivität und die persönliche Verantwortung auszuprägen, die innerparteiliche Demokratie und die bewußte Disziplin weiter zu festigen, Kritik und Selbstkritik breiter zu entfalten ... Der Schwung und der Elan der Parteiwahlen sollten genutzt werden, um in den Arbeits- und Betriebskollektiven alle vorhandenen Reserven zur Erhöhung der Effektivität der Produktion und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erschließen.

(Paul Verner auf der 11. Tagung des ZK der SED)



Dr. Eberhard Hackethal, GO-Sekretär, Franz-Mehring-Institut

Renate Wegener, PO, Wirtschaftswissenschaften

Günter Winke, PO, Sekt. Pädagogik/Psych.

Harald Krämer, GO-Sekretär, Tierproduktion/Veterinärmedizin

Dr. Klaus Scheuch, GO-Sekretär, Bereich Medizin

In allen Parteigruppen, APO und GO wie auch bei uns am FMI wurde in der Durchführung der Parteiwahlen, in freimütigen Aussprachen, gründlicher Analyse der erreichten und Erarbeitung der neuen Aufgaben der Grundstein für einen vollen Erfolg unserer Kreisdelegiertenkonferenz gelegt. Wir versprechen uns besonders wichtige Anregungen für unsere wichtigste Aufgabe: die ständige bessere, lebendige und wirksame Vermittlung des Marxismus-Leninismus auf hohem Niveau.

Dadurch, daß ich als Delegierte an der Kreisdelegiertenkonferenz teilnehme, wird dieses Ereignis für unsere Partei-gruppe besonders lebendig und natürlich auch gründlich ausgewertet. Wir können mit guten Ergebnissen zur Konferenz gehen - so haben sich z. B. unsere Partei- und die FDJ-Gruppe bedeutend gefestigt. Unsere nächste wichtigste Aufgabe ist ein guter Abschluß des Studiums. Die Partei-gruppe hat die Studienleistungen unter Parteikontrolle genommen.

Unsere Parteigruppenwahl hat dazu beigetragen, die Kollektivität und persönliche Verantwortung stärker auszuprägen, Kritik und Selbstkritik breiter zu entfalten. Eine qualitative Erhöhung der ideologisch-theoretischen Arbeit wollen wir dadurch erreichen, daß wir unsere Versammlungen als Foren schöpferischer Diskussionen gestalten zur Befähigung aller Genossen, ihre Aufgaben von den marxistisch-leninistischen Grundpositionen und den aktuell-politischen Anforderungen nach wirksamer zu lösen.

Unter Führung der Partei werden an unserer Sektion bei der Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins, der Herausbildung eines marxistisch-leninistischen Weltbildes sowie des festen Klassenstandpunktes der Arbeiterklasse bedeutsame Erfolge erzielt. Gegenwärtig beraten wir gemeinsam mit FDJ und Gewerkschaft unter Einbeziehung aller Sektionsangehörigen darüber, wie wir die im Wettbewerbsprogramm gestellten Ziele vorbildlich erfüllen können.

Die Parteiwahlen in der GO des Bereiches Medizin haben gezeigt, daß wir ein ganzes Stück vorangekommen sind. In der kritischen Diskussion wurde aber auch deutlich, daß wir noch einen Zahn zulegen müssen, um das Schrittmäß des VIII. Parteitagess auch bei uns zu erreichen. Als neugewählter Parteisekretär der GO sehe ich dafür als Schlüssel die weitere Verbesserung und Stabilisierung des Parteilebens, das Wirken der Genossen als verantwortungsvolle Verfechter der Linie der Partei an.